

Singen – Sprechen – Schreien

Wort- / Ton-Verhältnis

»Der Arie ihr Recht!
Auf die Sänger nimm Rücksicht!
Nicht zu laut das Orchester ...«

(Richard Strauss:
»Capriccio«, Konversationsstück für Musik)

»Prima le parole, dopo la musica«

Der dichtende Geist ist der Spiegel der Welt.
Poesie ist die Mutter aller Künste!

Musik ist die Wurzel, der alles entquillt.
Die Klänge der Natur singen das Wiegenlied allen Künsten!

»Prima la musica, dopo le parole«

Der Schmerzensschrei ging der Sprache voraus!

Richard Strauss: Capriccio, Konversationsstück für Musik

GRAF

zur Tänzerin

Eure Kunst entzückt und begeistert mich. So wie das Denken unseren Geist vom Körper loslöst und uns in eine höhere Welt versetzt, so überwindet der Tanz die Erdschwere. Der Körper scheint zu schweben, begleitet von bewegenden Tönen.

Die Tänzerin mit einem Knix ab in den Theatersaal. Der Direktor begleitet sie und kommt sofort wieder zurück

Und hier, lieber Freund Flamand, müssen Sie gestehen, ist Ihre Kunst nicht die Herrscherin, sondern nur
mit einem Dankeswink an die drei abgehenden Musiker

eine - allerdings köstliche - Beigabe.

FLAMAND

Ein bezaubernder Irrtum! Ohne Musik würde es niemand sich einfallen lassen, auch nur ein Bein zu heben.

Richard Strauss: Capriccio, Konversationsstück für Musik

FUGE

OLIVIER

Tanz und Musik stehen im Bann des Rhythmus, ihm unterworfen seit ewiger Zeit.

FLAMAND

Deiner Verse Mass ist ein weit stärkerer Zwang.

OLIVIER

Frei schaltet in ihm des Dichters Gedanke! Wer zieht da die Grenze zwischen Form und Gehalt?

FLAMAND

In irdischer Form ein Unfassbar-Höheres: Musik! Sie erhebt sich in Sphären, in die der Gedanke nicht dringt.

OLIVIER

Nicht in unfassbaren Klängen, in klarer Sprache forme ich meine Gedanken. Dies ist der Musik für immer verwehrt.

FLAMAND

Mein Gedanke ist die Melodie. Sie kündigt Tieferes, ein Unaussprechliches! In einem Akkord erlebst du eine Welt.

DIREKTOR

Sie streiten sich um eine Rangordnung ihrer Künste. Verlorene Mühe! Im Bereich meiner Bühne dienen sie alle.

GRAF

Schon sind wir inmitten der Diskussion über das Streit-Thema unserer Tage.

FLAMAND

Musik ist eine erhabene Kunst! Nur unwillig dient sie dem Trug des Theaters.

GRÄFIN

Nicht Trug! Die Bühne enthüllt uns das Geheimnis der Wirklichkeit. Wie in einem Zauberspiegel gewahren wir uns selbst. Das Theater ist das ergreifende Sinnbild des Lebens.

Richard Strauss: Capriccio, Konversationsstück für Musik

DIREKTOR

Seine oberste Göttin: Phantasie. Ihr untertan alle Künste:

Poesie, Malerei, Skulptur und Musik. Und wo wär' eure Sprache, was sind eure Töne ohne Deklamation und Gesang? Ohne die Darstellung durch den Akteur, den Zauber seiner Persönlichkeit, ohne sein Kostüm? He? Ohne seine Maske?

CLAIRON

Jawohl, ganz recht!

DIREKTOR

Ihr überschätzt euren Schreibtisch!

OLIVIER

Der dichtende Geist ist der Spiegel der Welt. Poesie ist die Mutter aller Künste!

FLAMAND

Musik ist die Wurzel, der alles entquillt. Die Klänge der Natur singen das Wiegenlied allen Künsten!

OLIVIER

Die Sprache des Menschen allein ist der Boden, dem sie entspriessen.

FLAMAND

Der Schmerzensschrei ging der Sprache voraus!

OLIVIER

Doch das Leid zu deuten vermag sie allein. Der wirklichen Tiefe des Tragischen kann nur die Dichtkunst Ausdruck verleihen. Nie kann sie in Tönen sich offenbaren!

GRÄFIN

Das sagt Ihr jetzt, in dem Augenblick, wo ein Genie uns lehrt, dass es eine musikalische Tragödie gibt?

GRAF

Halt! Noch einen Schritt und wir stehen vor dem Abgrund! Schon stehen wir der »Oper« Aug in Aug gegenüber.

GRÄFIN

Ein schöner Anblick, ich wag' es zu sagen.

Ramiro

Siete voi?

Cenerentola (*osservando il vestito del Prence*)

Voi Prence siete?

Clorinda e Tisbe (*fra loro, attonite*)

Qual sorpresa!

Dandini

Il caso è bello!

Don Magnifico (*volendo interrompere Ramiro*)

Ma...

Ramiro

Tacete.

Don Magnifico

Addio cervello. (*prende a sé Ramiro e Dandini*)

Se ...

Ramiro e Dandini

Silenzio.

**Clorinda, Tisbe, Cenerentola,
Ramiro, Dandini e Don Magnifico**

Che sarà!

Questo è un nodo avviluppato,
Questo è un gruppo rintrecciato.
Chi sviluppa più inviluppa,
Chi più sgruppa, più raggruppa;
Ed intanto la mia testa
Vola, vola e poi s'arresta;
Vo tenton per l'aria oscura,
E comincio a delirar.

RAMIRO

Ihr die Dame?

ASCHENBRÖDEL

Ihr seid der Prinz?

CLORINDE, THISBE

Ha, verloren!

DANDINI

Das ist zum Lachen!

MAGNIFICO

Aber –

RAMIRO

Ha, schweiget!

MAGNIFICO

Was soll ich machen?

Wenn –

RAMIRO, DANDINI

Seid stille!

**CLORINDE, THISBE, ASCHENBRÖDEL,
RAMIRO, DANDINI, MAGNIFICO**

Was geschieht?

Wie in schwerem Traum befangen,
Wo sich Alles dicht verwirret,
Stets die Seele trunken irret,
Weiss nicht, was sie soll verlangen,
Was sie fürchten soll und hoffen;
Also steh' ich hier betroffen,
Fasse nicht, was ist geschehen.

Richard Strauss: Capriccio, Konversationsstück für Musik

Richard Strauss: Capriccio, Konversationsstück für Musik

ZWÖLFTE SZENE

MONSIEUR TAUPE

rufend

Herr Direktor ...

HAUSHOFMEISTER

Wo kommen Sie her? Wer sind Sie?

MONSIEUR TAUPE

Erschrecken Sie nicht! Woher sollten Sie mich auch kennen? Ich bewege mich selten auf der Erdoberfläche.

HAUSHOFMEISTER

Was wollen Sie damit sagen?

MONSIEUR TAUPE

Ich verbringe -mein Leben unter der Erde. Unsichtbar -

HAUSHOFMEISTER

Für mich sind Sie aber sehr sichtbar.

MONSIEUR TAUPE

Ich bin der unsichtbare Herrscher einer magischen Welt.

HAUSHOFMEISTER

Wieso kommen Sie dort aus dem finsternen Saal ?

MONSIEUR TAUPE

Ich war eingeschlafen. Sie haben mich da drin vergessen.

Richard Strauss: Capriccio, Konversationsstück für Musik

HAUSHOFMEISTER

Wollen Sie mir nicht endlich sagen, wer Sie sind?

MONSIEUR TAUPE

Ich bin der Souffleur - man nennt mich Monsieur Taupe.

HAUSHOFMEISTER

Ich freue mich sehr, Sie kennenzulernen, Monsieur Taupe, und Sie in unserer wirklichen Welt begrüßen zu dürfen.

MONSIEUR TAUPE

müde

Nur ein Besuch, Herr, - ein kurzer Besuch. Machen Sie kein Aufhebens davon.

HAUSHOFMEISTER

Sie sind ein merkwürdiger Mann - und wie mir scheint, von einiger Wichtigkeit.

MONSIEUR TAUPE

Schon gut, schon gut. - Sie haben recht. Erst wenn ich in meinem Kasten sitze, beginnt das Weltenrad der Bühne sich zu drehen!

HAUSHOFMEISTER

Sie setzen also sozusagen - es in Bewegung?

MONSIEUR TAUPE

Die tiefen Gedanken unserer Dichter, ich flüstere sie leise vor mich hin - und alles beginnt zu leben. Unheimlich-schattenhaft spiegelt sich vor mir die Wirklichkeit. - Mein eigenes Flüstern schläfert mich ein.

bedeutungsvoll

Wenn ich schlafe, werde ich zum Ereignis! Die Schauspieler sprechen nicht weiter - das Publikum erwacht!

HAUSHOFMEISTER

Ha! Ha! Gut gesagt, gut gesagt!

Richard Strauss: Capriccio, Konversationsstück für Musik

MONSIEUR TAUPE

Nur mein Schlaf rettet mich vor Vergessenheit.

HAUSHOFMEISTER

Diesmal hat man sie aber doch vergessen.

MONSIEUR TAUPE

Wie schlecht man mich behandelt!

HAUSHOFMEISTER

Dies Los teilen Sie mit allen Herrschern!

MONSIEUR TAUPE

Sie liessen mich im Stich und sind davon gefahren. Wie soll ich jetzt nach Paris zurückkommen?

HAUSHOFMEISTER

Zu Fuss ist es zu weit. Kommen Sie mit in die Anrichte, stärken Sie sich ein wenig. Ich werde inzwischen einen Wagen anspannen lassen.

MONSIEUR TAUPE

Sie sind sehr gütig!

HAUSHOFMEISTER

Folgen Sie mir!

MONSIEUR TAUPE

Ist das nun alles ein Traum! - Oder bin ich schon wach? ...

Er schüttelt den Kopf, gähnt und folgt dem Haushofmeister nach

Singen – Sprechen – Schreien

Kunstlied, Volkslied und Adaption

Franz Schubert (1797-1928): »Die Winterreise«

Wilhelm Müller (1794-1827): »Winterreise«, Nr. 5 »Der Lindenbaum«



Franz Schubert (1797-1928): »Die Winterreise«

Franz Schubert (1797-1928): »Winterreise«, Nr. 5 »Der Lindenbaum«

Am Brunnen vor dem Tore,
Da steht ein Lindenbaum:
Ich träumt' in seinem Schatten
So manchen süßen Traum.

Ich schnitt in seine Rinde
so manches liebe Wort;
Es zog in Freud und Leide
Zu ihm mich immer fort.

Ich mußst' auch heute wandern
Vorbei in tiefer Nacht,
Da hab ich noch im Dunkel
Die Augen zugemacht.

Und seine Zweige rauschten,
Als riefen sie mir zu:
Komm her zu mir, Geselle,
Hier findest Du Deine Ruh!

Die kalten Winde bliesen
Mir grad in's Angesicht;
Der Hut flog mir vom Kopfe,
Ich wendete mich nicht.

Nun bin ich manche Stunde
entfernt von jenem Ort,
Und immer hör ich's rauschen:
Du fändest Ruhe dort!

Franz Schubert (1797-1928): »Winterreise«, Nr. 5 »Der Lindenbaum«

Am Brunnen vor dem Tore,
Da steht ein Lindenbaum:
Ich träumt' in seinem Schatten
So manchen süßen Traum.

Ich schnitt in seine Rinde
so manches liebe Wort;
Es zog in Freud und Leide
Zu ihm mich immer fort.

Ich mußst' auch heute wandern
Vorbei in tiefer Nacht,
Da hab ich noch im Dunkel
Die Augen zugemacht.

Und seine Zweige rauschten,
Als riefen sie mir zu:
Komm her zu mir, Geselle,
Hier findest Du Deine Ruh!

Die kalten Winde bliesen
Mir grad in's Angesicht;
Der Hut flog mir vom Kopfe,
Ich wendete mich nicht.

Nun bin ich manche Stunde
entfernt von jenem Ort,
Und immer hör ich's rauschen:
Du fändest Ruhe dort!

Nun bin ich manche Stunde
entfernt von jenem Ort,
Und immer hör ich's rauschen:
Du fändest Ruhe dort!

Franz Schubert (1797-1928): »Winterreise«, Nr. 5 »Der Lindenbaum«

Am Brunnen vor dem Tore,
Da steht ein Lindenbaum:
Ich träumt' in seinem Schatten
So manchen süßen Traum.

Ich schnitt in seine Rinde
so manches liebe Wort;
Es zog in Freud und Leide
Zu ihm mich immer fort.

Ich mußst' auch heute wandern
Vorbei in tiefer Nacht,
Da hab ich noch im Dunkel
Die Augen zugemacht.

Und seine Zweige rauschten,
Als riefen sie mir zu:
Komm her zu mir, Geselle,
Hier findest Du Deine Ruh!

Die kalten Winde bliesen
Mir grad in's Angesicht;
Der Hut flog mir vom Kopfe,
Ich wendete mich nicht.

Nun bin ich manche Stunde
entfernt von jenem Ort,
Und immer hör ich's rauschen:
Du fändest Ruhe dort!

Nun bin ich manche Stunde
entfernt von jenem Ort,
Und immer hör ich's rauschen:
Du fändest Ruhe dort!

Friedrich Silcher (1789-1860)



Friedrich Silcher (1789-1860): »Am Brunnen vor dem Tore«

4. Am Brunnen vor dem Tore

(Der Lindenbaum)

Andante

Einfach und innig vorzutragen (♩ = 80)

Nach Franz Schubert*)

1. Am Brun - nen vor dem To - re, da
 2. Ich muß't auch heu - te wan - dern vor
 3. Die kal - ten Win - de blie - sen mir

1. steht ein Lin - den - baum, ich träumt' in sei - nem
 2. bei in tie - fer Nacht, da hab' ich noch im
 3. g'rad ins An - ge - sicht, der Hut flog mir vom

1. Schat - ten so man - chen sü - ßen Traum; ich
 2. Dun - keln die Au - gen zu - ge - macht. Und
 3. Köp - fe, ich wen - de - te mich nicht. Nun

*) Zu einer Volksmelodie umgebildet von F. S.

1. schnitt in sei - ne Rin - de so man - ches lie - be
 2. sei - - ne Zwei - ge rausch - ten, als rie - fen sie mir
 3. bin ich man - che Stun - de ent - fernt von je - nem

1. Wort, es zog in Freud' und Lei - de zu
 2. zu: Komm her zu mir, Ge - sel - le, hier
 3. Ort, und im - - mer hör' ich's rau - schen: Du

1. es zog in Freud' und Lei - de
 2. komm her zu mir, Ge - sel - le
 3. und im - mer hör' ich's rau - schen:

1. ihm mich im - mer fort, zu ihm mich im - mer fort.
 2. findst du dei - ne Ruh', hier findst du dei - ne Ruh'!
 3. fän - dest Ru - he dort, du fän - dest Ru - he dort!

Wilhelm Müller

Franz Liszt (1811-1886)



Hans Zender (1936-2019): »Winterreise«, eine komponierte Interpretation



Hans Zender (1936-2019): »Winterreise«, eine komponierte Interpretation



Am Brunnen vor dem Tore,
Da steht ein Lindenbaum:
Ich träumt' in seinem Schatten
So manchen süßen Traum.

Ich schnitt in seine Rinde
so manches liebe Wort;
Es zog in Freud und Leide
Zu ihm mich immer fort.

Ich mußst' auch heute wandern
Vorbei in tiefer Nacht,
Da hab ich noch im Dunkel
Die Augen zugemacht.

Und seine Zweige rauschten,
Als riefen sie mir zu:
Komm her zu mir, Geselle,
Hier findest Du Deine Ruh!

Die kalten Winde bliesen
Mir grad in's Angesicht;
Der Hut flog mir vom Kopfe,
Ich wendete mich nicht.

Nun bin ich manche Stunde
entfernt von jenem Ort,
Und immer hör ich's rauschen:
Du fändest Ruhe dort!

Nun bin ich manche Stunde
entfernt von jenem Ort,
Und immer hör ich's rauschen:
Du fändest Ruhe dort!